

«I love my brain», Josef Felix Müller im Helmhaus, Beromünster

Einführung zur Vernissage am 5. Juni 2021

von Bettina Staub, Kunsthistorikerin

Auch ich begrüße Sie herzlich zur kleinen Retrospektive von Josef Felix Müller, mit der das Helmhaus eröffnet wird. Bis anhin war ein historischer Helm das Kunsthaus, ein kleiner halbkugeliger Ausstellungsraum, der die Kunst in sich aufnahm, schützend und fast zärtlich. Nun hat sich das Kunsthaus vom Helm ein Stück weit emanzipiert. Es hat den Namen mitgenommen, mit dem es sich natürlich auch auf die grosse Schwester in Zürich bezieht, ist gewachsen – wenn auch nicht viel – und hat laufen gelernt.

Helmhaus lässt sich ableiten von Helnhaus, was wiederum auf mittelhochdeutsch «hellen» zurückgeht, was «hüllen» oder «schützen» bedeutet. Die Website des Helmhauses Zürich erklärt den Begriff «Helmhaus» mit einem Zitat aus einer historischen Quelle: Das Helmhaus ist «ein bedeckt ort, da man zusammenkummt sich zu ersprachen» (sich auszusprechen). Das Helmhaus ist also ein Ort der Kommunikation und des Ideenaustausches.

Josef Felix Müller nimmt sowohl den Helm wie auch die Bedeutung des Helmhauses in seine Ausstellung auf. Blicken wir durchs Fenster fällt zuerst der dottergelbe Velohelm auf mit seinem Motto «I love my brain». Das stilisierte Gesicht, das sich auf seiner Rückseite aus den Belüftungslöchern und dem schwarzen runden Kleber ergibt, blickt zu einem Arm, der möglicherweise von einer barocken Figur, vielleicht einem Engel stammt. Velohelm und Armfragment sind zwei «objets trouvés», die miteinander in Beziehung treten. Die beiden weiteren Objekte, ein Kosmonaut mit Malgrund und Palette und ein weiblicher Torso, der von einem Kristallstab durchbohrt wird, sind Skulpturen von Josef Felix Müller. Der Künstler behandelt sie ebenfalls wie «objets trouvés», er löst sie aus ihrem ursprünglichen Kontext und setzt sie in einen Dialog mit Velohelm und Armfragment.

Damit nimmt er die Funktion des Helmhauses als Ort des Austausches und des Gesprächs auf.

Nur: was bedeutet die Zusammenstellung der vier Objekte? Gibt es eine Bedeutung oder allenfalls mehrere oder keine? In bester dadaistischer Tradition hat Josef Felix Müller für uns ein Rätsel zusammengestellt, das unsere Gehirne zuerst einmal überfordert und dann herausfordert. Unsere erste Reaktion ist: ich versteh's nicht! Für einen kurzen Moment ist unser Kopf leer und frei für die Entscheidung, ob wir abhängen oder dranbleiben, das Rätsel stehen lassen oder zu lösen versuchen.

Bei meinem vorbereitenden Telefongespräch mit Felix habe ich natürlich nach den Bedeutungen der einzelnen Objekte und ihrer Zusammenstellung gefragt. Ich habe nur wenige Hinweise von ihm bekommen, weil er mir des Rätsels Lösung nicht einfach mitgeben wollte – oder – was wahrscheinlicher ist, das Rätsels Lösung selber nicht kennt. Wie auch immer, ich möchte mit Ihnen in einem ersten Durchgang ein paar ernstgemeinte Fährten aufnehmen. In einem zweiten Durchgang dann möchte ich eine eigene freie Interpretation wagen.

Der Einstieg in die Objektgruppe gelingt vielleicht am einfachsten über den Kosmonauten, der wahrscheinlich als ein verstecktes Selbstporträt des Künstlers zu lesen ist. Die Figur gehörte ursprünglich in eine grössere Gruppe von malenden Weltraumfahrern, die in den 1990er Jahren entstanden sind. Neu hinzugefügt hat Josef Felix Müller die drei Farbtupfen gelb, rot und blau auf der Palette – eine Referenz auf die berühmte Werkgruppe des amerikanischen Künstlers Barnett Newman (1905 – 1970) mit dem Titel «Who is afraid of yellow, red and blue?». Die Figur des Kosmonauten steht also für den Künstler, der zwar die Ausrüstung besitzt, ferne Welten und Räume zu entdecken, trotzdem ganz geerdet dasteht und immer wieder von Zweifeln befallen wird vor dem Weiss des noch ungestalteten Malgrundes.

Das Armfragment und der weibliche, von einem Kristallstab durchbohrte Torso stehen für Themen, mit denen sich Josef Felix Müller schon seit Jahrzehnten künstlerisch auseinandersetzt: Der menschliche Körper, der in seiner Verletzlichkeit und Versehrtheit fürs Menschsein an sich steht, die Nähe von Eros und Thanatos, die Gleichzeitigkeit von Schöpfung und Zerstörung. Der dottergelbe Velohelm, der dasitzt wie ein dicker gemütlicher Marienkäfer, hat eine einfache und beruhigende Antwort darauf und verspricht, dass alles gut wird, wenn nur das Gehirn geschützt wird.

Das also wäre der erste, seriöse Deutungsversuch gewesen. Nun versuche ich mich an einem zweiten, weniger ernst gemeinten:

Der Helm, von sich selbst überzeugt: «I love my brain.»

Der Arm des Engels, genervt, zeigt den Stinkefinger: «F... you!»

Aus dem Sternbild der Jungfrau fährt ein Blitz, glasklar wie Bergkristall, zerstört den Stinkefinger und trifft zufälligerweise in den Weiten des Alls einen einsamen Künstler-Kosmonauten.

Seit dann hält sich der Künstler-Kosmonaut für Barnett Newman und wird mit dem Satz zitiert: «Ein kleiner Pinselstrich für einen Künstler, ein gigantischer Fortschritt für die Kunst.»

Hoffentlich habe ich Sie anregen können, sich nun Ihre eigenen Lösungen des Rätsels auszudenken – frei, frech und spielerisch und ganz im Sinne von Josef Felix Müller! Viel Vergnügen dabei!